

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Satiren

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1921

II.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-757)

capis iuris consultorum sapientiam compilarit Cic. pro Mur. 25. — *lippi: lippitudo* ὀφθαλμία die allgemeine Bezeichnung für alle katarrhalischen Augenerkrankungen, die sehr verbreitet gewesen sein müssen, vgl. I 7, 3; auch H. war zeitweis *lippus*: I 5, 30. Ob hier Crispinus lediglich wegen des entstehenden Leidens verspottet werden soll — man war in diesen Dingen recht wenig zartfühlend

(vgl. z. B. 105; I 10, 18; Cic. de orat. II 239) — oder ob auf irgendwelche Ausschweifungen als die Ursache hingedeutet wird, wissen wir nicht; die Komödie kennt die *lippitudo* als Vorwurf nicht, erst Persius spricht verächtlich von *magni Messallae lippa propago* 2, 72 und nennt einen nichtsnutzigen Sklaven *vappa lippus* 5, 77 (weil *vino copiosiore laeduntur oculi* Plin. n.h. XXIII 38).

II.

Die folgende Satire ist in ihrem Hauptteil gegen die in der damaligen besseren Gesellschaft immer mehr überhandnehmende Neigung zu ehebrecherischen Verhältnissen gerichtet, aber nicht strafend vom Standpunkt des Moralisten aus, sondern in dem herrschenden frivolen Tone solches Tun als Torheit verspottend, indem sie den *moechus* als einen Typus der menschlichen Narrheit herausgreift; die philosophische Überzeugung, auf die sich dieser Spott gründet (s. u.), wird nur kurz zu Beginn (39), am Schluß des ersten (73 ff.) und des zweiten Teiles der Erörterung (109 ff.) gestreift. Die Einleitung knüpft ganz à propos an ein Ereignis an, welches der hauptstädtischen Gesellschaft noch frisch im Gedächtnis ist, an den Tod des den höchsten Kreisen nahestehenden genial-exzentrischen Musikers Tigellius. Indem seiner freigebigen Laune die Knickerigkeit anderer gegenübergestellt wird und sich daran wie von ungefähr immer neue Beispiele von gegensätzlicher Extravaganz anschließen — denn es wimmelt auf Erden von Narren, die die vernünftige Mittelstraße nicht einzuhalten wissen (1—28) —, so sind wir unvermerkt beim *moechus* und seinem Gegenpart, der sich nur im Schmutz des Bordells wohlfühlt, angelangt (28—30). Die bürgerliche Moral billigt wohl das Treiben des letzteren als das geringere Übel: aber auf unsere Ehebrecher aus Überzeugung macht das keinen Eindruck (31—36). So geht denn der Dichter, als ob ihn der Widerspruch reize, nach dieser fast zu einer selbständigen Behandlung des Themas *nil medium est* ausgesponnenen Einleitung zu seinem eigentlichen Thema über und verheißt pathetisch mit neuem Eingang zu zeigen, wie

schlimm es den Eheschändern gehe, und wie sehr bei ihrem Tun der Schmerz die Lust übersteige (37—40): sie setzen sich den ärgsten körperlichen Gefahren aus, während der Verkehr mit freigelassenen Mädchen viel sicherer ist — vorausgesetzt freilich, daß man auch da Maß hält und nicht Vermögen und Ruf aufs Spiel setzt (41—63). Villius hat es schwer büßen müssen, daß er sich auf die Tochter Sullas kaprizierte: als ob die vornehme Herkunft etwas zur Sache täte! Solches Verlangen ist törichte Einbildung, nicht natürlicher Trieb: folge dem und laß ab von der Jagd auf Matronen, die mehr Verdruß als Genuß einbringt (64—79). Zweitens: die vornehme Dame ist darum nicht schöner als die Liberte (80—82), und zudem weißt du bei dieser, woran du bist, da sie ihre Reize offen zur Schau trägt, während die Verhüllung der Matrone und ihre Umgebung jede Annäherung und Prüfung erschweren; das hast du davon, wenn dich's reizt, gerade das zu haben, was schwer zu haben ist (83—105). Es gibt ja Narren, die sich mit dem Bewußtsein, etwas Besseres zu sein als die Masse, über das Leid, das ihnen ihre verstiegene Liebe bringt, hinwegzutäuschen suchen: es gelingt ihnen nicht; helfen kann nur philosophische Belehrung über den Unterschied zwischen wirklichen und eingebildeten Bedürfnissen (105—118). Ich halte es mit Philodem und lobe mir die gefälligen Mädchen, bei denen ich nicht zu fürchten brauche, vom Ehemanne ertappt zu werden (119—134).

Das Problem dieser Satire ist von der Popularphilosophie, namentlich kynischer Richtung, oft behandelt und ähnlich gelöst worden. Das eine der horazischen Hauptargumente gegen den Ehebruch legt schon Xenophon dem Sokrates in den Mund: οἱ μοιχεύοντες εἰσέρχονται εἰς τὰς εἰρηκτὰς εἰδότες ὅτι κίνδυνος τῆ μοιχεύοντι ἅτε ὁ νόμος ἀπειλεῖ παθεῖν καὶ ἐνεδρευθῆναι καὶ ληφθέντα ὑβρισθῆναι. καὶ τηλικούτων μὲν ἐπιχειμένων τῆ μοιχεύοντι κακῶν τε καὶ αἰσχυρῶν, ὄντων δὲ πολλῶν ἀπολυσόντων τῆς τῶν ἀφροδισίων ἐπιθυμίας ἐν ἀδείᾳ, ὅμως εἰς τὰ ἐπικίνδυνα φέρεσθαι, ἄρ' οὐκ ἤδη παντάπασι κακοδαιμονοῦντός ἐστιν (mem. II 1, 5). Das andere kennt, aus älterer Quelle, Plutarch: τὸ μοιχεύειν . . . πρὸς τῆ ἀκρασίᾳ δεινῆς ἀνοίας καὶ ἀφροσύνης: τὸ γὰρ τοσαύτας παρελθόντα κοινὰς καὶ δεδημοσιωμένας γυναῖκας ἐπὶ τὴν κατάκλειστον ὠθεῖσθαι καὶ πολυτελῆ, πολλὰκις ἂν οὕτω τύχη καὶ ἄμορφοι οὕσαν, ὑπερβολὴ μανίας καὶ

Crates ap. DL II 89 (Diels Poet. phil. p. 208)

*cf. Cic. Tusc. 5, 74
... non generat
... sed ab ordine
... recedens das pu
haut*

παραφροσύνης (de curios. 9). Wir wissen jetzt, daß auch der kynische Dichter Kerkidas von Megalopolis (c. 220) ins gleiche Horn stieß; dessen Meliambos mag Horaz sogar vor Augen gehabt haben (zu v. 126). Aber wenn der Kynismus nur darauf ausging, auch auf diesem Gebiete die Bedürfnislosigkeit gegenüber der τρυφή als möglich und vernünftig zu erweisen, und also die vulgärste Befriedigung des Naturtriebes empfahl (εἴσελθε εἰς πορνεῖον, παῖ, ἵνα μάθῃς, ὅτι τῶν ἀναξίων τὰ τίμια οὐδὲν διαφέρει Diogenes bei Dio Chr. IV p. 203 R.), sieht H. darin das andere, gleich unerfreuliche Extrem; das bestimmt ihn dazu, den Fall unter dem Gesichtspunkte des *nil medium est* einem größeren Zusammenhange einzureihen, ohne freilich auf der unergiebigeren und unerfreulicherer Seite des Gegensatzes zu verweilen. Er hält sich auch hier an die Normen der epikurischen Ethik, wenn er die sorgfältige Berechnung der ἡδονή gegenüber der ἀλγηδών in den Vordergrund stellt, den Reichtum der φύσις preist und die Unterscheidung der ἐπιθυμῖαι als maßgebend vorschreibt: jüngere Epikureer, in manchem wohl auch Lucrez, haben ihm hier den Weg gewiesen (zu v. 37. 68). Aber auch die erotische Poesie konnte ihm Anregung bieten. Zwar die neue Komödie, die, dem Kodex der anerkannten Durchschnittsmoral und dem Prinzip der Wohlanständigkeit auch hier getreu, den Ehebruch der Frau ignorierte, hatte nur die gemeine Dirne der anspruchsvollen Hetäre gegenübergestellt (zu v. 83); aber Philodem, den H. als Epikureer mit besonderer Genugtuung zitiert, hat für sein leichtfertiges Epigramm gewiß Vorläufer gehabt. Auf solche wird Properz zurückgehen, der in seiner Elegie II 23 ganz ähnliche Töne wie H., und gewiß unabhängig von ihm, anschlägt, in schroffem und bewußtem Gegensatz zu seiner sonstigen pathetisch-sentimentalen Auffassung der Liebe, wie sie damals in Rom Mode geworden war. Von dieser Art Erotik will Horaz nichts wissen, und es ist für seine literarische Stellung beachtenswert, daß er die Gelegenheit wahrnimmt, einem ihrer Bekenner ein Epigramm des Kallimachos, des Abgottes der blasierten νεώτεροι, in den Mund zu legen und damit zu verspotten.

Die Satire gehört zu den frühesten; jedenfalls ist sie vor der dritten, vierten und zehnten geschrieben, wahrscheinlich als der erste größere Versuch in der Komposition des *sermo*. In keiner anderen läßt der Spötter Horaz so seiner Laune die Zügel

Pap. Gr. 1862
 Mit. B. 53 78, 1146
 Diell. Ep. 309

Kallimachos. Kom.
 Epigramm 67/II
 (187 R.) Kallimachos
 4 (ib. 468)

Propertius. A. P. I 18

v. 105

schießen: keine führt eine solche bunte Reihe von Persönlichkeiten vor (Tigellius, Fufidius, Maltinus; Rufillus und Gargonius, Cupiennius, Sallustius und Marsaeus, Villius und Longarenus, Galba und Fabius, die Damen Fausta, Hypsaea, Catia), welche die satirische Pritsche des Dichters teils rücksichtslos geißelt, teils nur im Vorbeigehen streift: deutlich sieht man, mit welchem unbekümmerten Behagen er noch aus dem Vollen schöpft und selbst Oktavian Nahestehende (Tigellius und Cupiennius) nicht schont.

Ambubaiarum collegia, pharmacopolae,
mendici, mimae, balatrones, hoc genus omne
maestum ac sollicitum est cantoris morte Tigelli.

1. Der Eingang der Satire fesselt durch die seltsame Aufzählung, deren Zweck der Leser nicht sogleich durchschaut; zugleich stellt der Dichter den farblosen Gedanken Tigellius war freigebig ohne Wahl in anschaulichem Bilde vor Augen. *Tigellius* aus Sardinien, somit halbsemitischen Ursprungs, namhafter Lebemann und dilettierender Sänger, mit Cicero, der ihn als *bellum tibicinem et sat bonum unctorem* (epp. VII 24) spottend charakterisiert, im Jahre 45 verfeindet (ad Att. XIII 49–51), aber zu den Intimen Cäsars gehörig und deshalb von Calvus mit bissigen Epigrammen bedacht (*Sardi Tigelli putidum caput venit* Porph. zu sat. I 3, 1; *addictum Calvi Hipponacteo praeconio* nennt ihn Cic. epp. VII 24). Auch Kleopatra war ihm gewogen, *quia dulciter cantabat et iocabatur urbane* (Porph.), und Oktavian schätzte ihn (sat. I 3, 4). Kurz vor Abfassung dieser Satire war er verstorben. Porphyrio verwechselt mit ihm den M. Tigellius Hermogenes, wohl seinen Freigelassenen und Schüler, dessen H. öfters gedenkt. Hier erscheint er als der frei-

gebige Mäzen von allerhand nicht allzu ehrbaren fahrenden Leuten, denen er selbst durch das Epitheton *cantor* nahegerückt wird, und unter denen wie billig die musikalischen Zunftgenossen den ersten Platz einnehmen. *Ambubaiae*, syrische Flötenspielerinnen (aram. *abbub*, im zabischen Dialekt *ambub* 'Pfeife', wovon ein *abbuba'a* 'die Pfeiferin' gebildet werden konnte), strömten in Menge schon damals und noch mehr in der Kaiserzeit (*Nero . . cenitabat nonnumquam . . inter scortorum totius urbis et ambubaiarum ministeria* Sueton. Ner. 27) nach dem Westen und nach Rom, poetisch verklärt in der pseudovirgilischen *copa Syrisca*. Die Banden solcher 'Harfenistinnen' hielten natürlich zusammen und bildeten Genossenschaften, *collegia*, so gut wie die *mimae* (CIL. VI 10 109), *psaltae* (Bull. com. 1888 p. 408) und andere Spezialitäten, und sehr hübsch ist, daß sie nach Tigellius' Tode gleichsam offiziell 'Vereinstraßer' anlegen. *pharmacopolae* marktschreierische Quacksalber (*eius verba auduntur, verum se nemo committit si aeger est* spottet schon Cato bei

quippe benignus erat. contra hic, ne prodigus esse
dicatur metuens, inopi dare nolit amico
frigus quo duramque famem propellere possit.
hunc si perconteris, avi cur atque parentis
praeclaram ingrata stringat malus ingluvie rem,

5

Gell. I 15). *mimae*, Schauspielerinnen, welche in den realistischen 'Lebensbildern' *mimi* auftraten: in der Tragödie und Komödie gaben Schauspieler die weiblichen Rollen. *balatro* scheint nach Lucr. III 954 und Varr. r. r. II 5, den einzigen Stellen, an denen das Wort sonst in der Literatur guter Zeit begegnet, eigentlich den 'Narren' zu bedeuten, der ungereimtes Zeug schwatzt, und könnte wohl zu einer Bezeichnung des berufsmäßigen Possenreißers *scurra* geworden sein, so daß der *scurra* Servilius Balatro II 8, 21 durch den Beinamen charakterisiert würde. Archaistische Anwendungen des Worts in der Spätzeit lehren ebensowenig wie die Erklärungen der Horazscholasten, deren Gewährsmänner offenbar auch nur geraten haben. — *quippe* aus der Seele der Genannten heraus ihre Trauer begründend, die ihn *benignus* ('freigebig', wie meist in der Umgangssprache) nennen, während er in Wahrheit *prodigus* war.

4. *hic*, der ungenannte 'andre', im Gegensatz zu dem Verstorbenen: jedes Mißverständnis schließt *contra* von vornherein aus. — *frigus*: *toga quae defendere frigus quamvis crassa queat* I 3, 14. *propellere* da der bedürftige Freund — auf *amico* liegt ein Nachdruck — mittelst der Gabe diese schlimmen Feinde von sich abhalten und vertreiben kann: vgl. *opus est tamen calorem solis aestivi umbra crasiore propellere* Sen. epp. 90, 17.

7—22. Von dem zweiten Paare des Schlemmers und des Wuchers ist ebenfalls nur einer durch Namensnennung individualisiert; wie beim ersten Paare ist die Anordnung chiasmisch, so daß die Bezeichnungen der Narrheiten im scharfen Kontrast zusammen-treten. — *stringat*, ebenso gesuchte Metapher wie dann von der gleichen Sache *oblumare* 62: eig. von Blättern oder kleinen Baumfrüchten, die man nicht einzeln pflückt, sondern in Menge 'abstreift': solch summarisches Verfahren übt der Verschwender an der ererbten *res praeclara*, die dann bald völlig kahl ist. *malus* im Gegensatz zum *bonus pater familias* fast so viel wie 'verschwenderisch', s. zu ep. 2, 37, und mit *avi atque parentis* will H. in der Tat an die prätorische Formel der Entmündigung des Verschwenders erinnern: *quando tibi bona paterna avitaque nequitia tua disperdis* usw. Paul. sent. III 4 a, 7. *ingrata*, nach dem kallimachischen ὄσσα τ' ὀδόντων ἐνδόθει νεύεισθην τ' εἰς ἀχάριστον ἔδω (fr. 106), weil die Gurgel, unersättlich, ohne für das Genossene Dank zu wissen, stets wieder nach Neuem begehrt. *ingluvies* nach Varro (b. Serv. zu Verg. georg. III 431) eigentlich Kropf, dann Kehle *gula*, was H. II 2, 140 u. ö. statt *venter* als Sitz der Gefräßigkeit metonymisch braucht. So scheint aber schon Varro in der Satire π. ἐδεσμάτων (Gell. VI 16, 4) das Wort verwendet zu haben. Ausdruck und Wortstellung heben

ein anderer

Kropf, Kehle

[II]
omni
sordi
res
Fufic
dives
quint
quan
nomi
sub
das t
den V
eine
9. d
sump
cond
bus n
Porp
Juven
einer
Versc
pecur
nis
dann
werde
in Li
der E
lich a
hieBe
Vielle
von
techn
'konz
Prass
mach
biete
Knau
rakte
(Theo
12.
der p
entne
nicht
Arpi
Cicer
Att.
war
Lep.

omnia conductis coemens obsonia nummis,
sordidas atque animi quod parvi nolit haberi,
respondet. laudatur ab his, culpatur ab illis. 10
Fufidius vappae famam timet ac nebulonis,
dives agris, dives positus in fenore nummis; = ars 421. of Belgor, Haupt 267
quinas hic capiti mercedes exsecat, atque
quanto perditior quisque est, tanto acrius urguet; 15
nomina sectatur modo sumpta veste virili
sub patribus duris fironum. 'maxime' quis non

das triviale Tun des schlemmenden Verschwenders parodisch in eine höhere Sphäre.

9. *conductis nummis: fenore sumptis eleganter dixit, sicut conducti operae dicuntur ei quibus merces ob opus praestatur* Porph. So hat vielleicht schon Juvenal verstanden, wenn er in einer Schilderung des prassenden Verschwenders sagt: *conducta pecunia Romae et coram dominis consumitur* 11, 46. Aber dann müßte hier angenommen werden, daß das große Vermögen in Liegenschaften bestand, die der Erbe verpfändet und schließlich an die Gläubiger verliert: das hieße dem Leser viel zumuten. Vielleicht hat also H., ausgehend von dem in der Militärsprache technischen *copias conducere*, 'konzentrieren', gemeint, daß der Prasser seine gesamte Geldmacht zum *obsonia coemere* anbietet. — *animi parvi*, denn das Knausern bei Einkäufen ist Charakteristikum des μικρολόγος (Theophr. char. 10).

12. *Fufidius* gewiß, wie aus der präsentischen Schilderung zu entnehmen, ein Lebender, also nicht identisch mit Fufidius (aus Arpinum?), der im Jahre 47 den Cicero zum Erben einsetzte (ad Att. XI 13, 3). Ein L. Fufidius war schon 81 Prätor: Sall. or. Lep. 22. *vappae ac nebulonis:*

I 1, 104. — *dives agris* der Vers, welchen II 3, 184 *nudus agris, nudus nummis, insane, paternis* parodiert, kehrt a. p. 421 wieder und ist auch an unserer Stelle notwendig, denn daß Fufidius, um nicht für einen schlechten Hausvater zu gelten, trotz seines Reichtums Wucher treibt und das erbärmlichste Leben führt, ist die Pointe. — *positus in fenore: pecuniam quaerit kalendis ponere* ep. 2, 70 sat. II 3, 23.

14. *merces*, der Zins als 'Verdienst' des 'arbeitenden' Kapitals *caput* (I 3, 88), in der Regel 1% monatlich, da die Römer der republikanischen Zeit die Zinsen monatlich vom Hundert berechneten. Fufidius nahm den fünffachen Betrag, somit 60%, und war ein noch ärgerer Wucherer als Brutus, welcher den Salamiern 48% (*quaternis* Cic. ad Att. V 21, 12) abpreßte. — *exsecat* ganz singuläre Steigerung von *exprimit* 'abpressen'. — *perditior*: je verzweifelter die Lage des Schuldners (*perditus* sc. *aere alieno*), um so drückender sind die Bedingungen, zu denen er sich verstehen muß.

16. *nomina*: Schuldverpflichtungen wurden mittelst Eintragung des Namens des Schuldners und des Betrages in das Haus-

'Iuppiter' exclamat simul atque audivit: 'at in se
 pro quaestu sumptum facit.' hic? vix credere possis
 quae sibi non sit amicus, ita ut pater ille, Terenti
 fabula quem miserum gnato vixisse fugato
 inducit, non se peius cruciaverit atque hic.
 si quis nunc quaerat 'quo res haec pertinet?', illuc:
 dum vitant stulti vitia, in contraria currunt.
 Maltinus tunicis demissis ambulat, est qui
 inguen ad obscaenum subductis usque; facetus
 pastillos Rufillus olet, Gargonius hircum;

buch des Gläubigers, die *codices
 accepti et expensi*, beurkundet.
 Davon hat *nomen* die Bedeutung
 des Schuldpostens erhalten. —
tiro ist die alte Bezeichnung für
 den Jüngling, welcher nach Be-
 schluß des 16. Lebensjahres zum
 Zeichen der erlangten Mündigkeit
 die *praetexta* ab- und die *tunica
 recta* nebst *toga pura*, die *vestis
 virilis*, angelegt hat (Plin. VIII
 194) und nun das *tirocinium mi-
 litiae* oder *fori* abdiert. Er hat
 damit zugleich die Fähigkeit erlan-
 gt, Rechtsgeschäfte abzuschließen;
 da er aber als *filius familiae*
 kein selbständiges Vermögen,
 bei seiner Jugend auch kein
 Sondergut *peculium* besitzt und
 der *pater durus* für die Schulden
 des Sohnes nicht aufkommt, so
 spekuliert der Gläubiger darauf,
 das Geliehene erst sehr spät, ev-
 nach des Vaters Tode, mit Zins
 und Zinseszinsen zurückzuerhalten;
 erst das S.C. Macedonianum
 (s. I p. Chr.) schloß Klagen auf
 Grund solcher Darlehen für alle
 Zeit aus, *ut scirent qui pessimo
 exemplo faenerarent nullius
 posse filii familias bonum no-
 men expectata patris morte fieri*
 Dig. XIV 6, 1. Kein Wunder, daß
 der Hörer sich über dies *pessimo
 exemplo faenerare* entsetzt: *ma-
 xime Iuppiter*: er fügt hinzu *at
 facit*: der Habsüchtige weiß

doch gewiß den erworbenen
 Reichtum wenigstens für seine
 eigene Person (*in se*) zu nutzen.
pro quaestu = *pro magnitudine
 quaestu*.

20. *pater ille*: Menedemus im
 Hautontimorumenus (*se cru-
 cians*, wie auch Terenz v. 81
 übersetzt) des Terenz, der seinen
 Sohn Clinias durch seine Strenge
 aus dem Hause getrieben hat und
 sich dafür zur Buße ein hartes
 Leben voller Entbehrungen auf-
 legt. — *inducit* sc. *in scenam*
 wird hier nach Analogie der *verba
 dicendi* konstruiert: *Polyphemum
 Homerum cum ariete collo-
 quentem facit eiusque laudare
 fortunas* Cic. Tusc. V 115.

23. Die Ankündigung des lei-
 tenden Gesichtspunktes wie I 1,
 15. — Subjekt zu *vitant* ist *stul-
 ti*, nicht der zu ergänzende all-
 gemeine Begriff *homines*, so daß
stulti . . . currunt zu verbinden
 wäre: das würde voraussetzen,
 daß alle *stulti* sind; aber die-
 ser stoische Standpunkt (s.
 II 3, 53 fg.) ist H. hier noch
 fremd.

25–27. Zwei neue Paare als
 Beispiele, die jedem Leser vor
 Augen stehen, Lebensgewohn-
 heiten, nicht mehr Charakter-
 fehler verkörpernd und somit
 überleitend zu dem dritten Paare,
 das in die Erörterung des Haupt-

nil medium est. sunt qui nolint tetigisse nisi illas
quarum subsuta talos tegat instita veste:

contra alius nullam nisi olenti in fornice stantem.

30

themas hineinführt. Dem weiblich bequemen Maltinus ist ein ungenannter Renommist gegenübergestellt, dem Stutzer Rufillus der schmierige Gargonius. — *Maltinus* römisches Cognomen z. B. des Manlius Maltinus (Justin XXXVIII 3 CIL IX 5073); eine Weiterbildung von *malla*: *'maltas' veteres molles appellari voluerunt a Graeco quasi μαλακός*. Lucilius lib. XXVII (732) *'insanum vocat quem maltam ac feminam dici videt'* Nonius p. 37. — *tunicis demissis* nach Art der Frauenzimmer, deren Untergewänder bis auf die Knöchel herabfielen, während die beiden *tunicae* der Männer in der Regel bis zu den Knien aufgeschürzt wurden: Quintil. XI 3, 138. Soldaten trugen sie noch höher (*infra mulierum est, supra centurionum* Quint. a. a. O.), und ein leidenschaftlicher Nimrod wird von Varro verhöhnt als *non modo suris apertis sed paene natibus apertis ambulans* Meleagri 301 B. — *facetus* = *elegans*, gehört natürlich nicht zur Charakteristik des voraufgehenden affektierten Krafthubers, sondern des folgenden feinen Herrn; bei der Wiederholung I 4, 92 wird es durch *ineptus* ersetzt. — *pastilli* sind hier wohlriechende Pasten zur Verbesserung des Atems: *ne gravis hesterno fragres Fescennia vino pastillos Cosmi luxuriosa voras* Martial. I 87. — *Gargonius*: als einen *rabula plane indoctus et inurbanus et rusticus* führt Cicero (Brut. 180) unter den Rednern der sullianischen Zeit den Ritter C. Gargonius auf, und einen

jüngeren G., Zeitgenossen des Horaz und Lehrer der Rhetorik, weiß der ältere Seneca nicht genug wegen seiner Geschmacklosigkeit und Plumpheit zu verhöhnen. Zu dieser sauberen Familie mag der verspottete Gargonius gehören, wenn er nicht gar mit dem Rhetor Senecas identisch ist. — *hircum*: weil ihm *gravis hirsutis cubat hircus in alis* ep. 12, 5.

28. An das Fazit der erörterten Beispiele, *nil medium est*, knüpfen sich als neues Exempel die Extreme sinnlicher Lüsternheit, deren Verkehrtheit nicht so offen zutage liegt, und die daher zur Erörterung verlocken. — *tetigisse*, *ψάβειν* wie auch *tango* 54: daher heißt die *virgo intacta*. Der Inf. perf. steht nach altlateinischem Sprachgebrauch, der bei Verbot (s. II 3, 187) und Wunsch das Resultat der vollzogenen Handlung betont. — *vestis subsuta* ist gebildet wie *toga praetexta*, die Toga, der ein Purpurstreifen vorgewebt ist, und bezeichnet die *stola* der Matronen, welcher ein breites Band, *instita*, unten angenäht ist, das über die Knöchel hinabreicht. Aus den Monumenten läßt sich übrigens diese *instita* nicht nachweisen. — *olenti in fornice*: *fornix* der gewölbte Bogen, wie z. B. der fabische Bogen, *fornix Fabianus*, auf dem Forum, dann kollektiv das aus einzelnen gewölbten und mit Öllampen erhellten *cellae* bestehende *lupanar*: *redolet adhuc fuliginem fornicis* Seneca contr. I 2, 21. — *stantem* = *prostantem* (anders 122); das sind Sklavinnen.

Fredl. 189. 10. 239

quidam notus homo cum exiret fornice, 'macte virtute esto' inquit sententia dia Catonis: 'nam simul ac venas inflavit taetra libido, huc iuvenes aequum est descendere, non alienas permolere uxores.' 'nolim laudariet' inquit 'sic me' mirator cunni Cupiennius albi.

subverso

35

31. Und vom Standpunkte der bürgerlichen Moral — das *aequum* kommt für H. sonst in dieser Sache nicht in Betracht — verdient das letztere immerhin noch Anerkennung: aber auf diese verzichten unsere Ehebrecher von Profession nur zu gern. *M. Cato ille censorius, cum vidisset hominem honestum (= notum bei Hor.) e fornice exeuntem laudavit existimans libidinem compescendam esse sine crimine.* Die eigentliche Pointe der Geschichte unterschlägt freilich H.: *at postea cum frequentius eum ex eodem lupanari exeuntem advertisset, 'adolescens' inquit 'ego te laudavi quod interdum huc venires, non quod hic habitares'.* Porph. u. schol. Pseudacr. — Das feierliche Pathos des Grußes *macte virtute esto*, mit dem man sonst kriegerische Tapferkeit ehrt, und das also in dieser Situation komisch genug klingt, wird gesteigert durch die alttümlich preisende Umschreibung *sententia dia Catonis*, nach Lucilius Valeri *sententia dia* 1316 für *dius Cato* (wie Lucr. III 371 *Democriti quod sancta viri sententia ponit* für *sanctus Democritus*), was aber hier nicht ernst gemeint ist: denn auch Cato gehört ja zu denen, für die es einen Mittelweg nicht zu geben scheint.

33. *venas inflavit: inflatum hesterno venas ut semper Iaccho* Verg. ecl. 6, 15; wie vom Wein, so schwellen auch von sinnlicher

Erregung die Adern. — *taetra libido*, 'ekelhaft', wie Catull seine Leidenschaft für Lesbia einen *taeter morbus* 76, 25 schilt. Der starke, Cicero geläufige, aber von der eleganten Poesie gemiedene Ausdruck ist Catos Redeweise ebenso angemessen wie das vulgäre, in obszönem Sinne nur hier begegnende *permolere* (vgl. *dolare* Mart. VII 67, 3): *si quid perverse taetrequae factum est a muliere or. fr. 68, 1* Jord. *dira libido* sagt Lucr. IV 1046 von derselben Sache. — *descendere*, anstatt ihre Augen zu ehrbaren Frauen zu 'erheben'.

35. *laudariet* Archaismus: zu 78. — *mirator* wie *mirari* verliebt sein in etwas: od. IV 9, 15. — *albi* = *velati stola* (v. 71) *alba*, welche die *matronae honestae* tragen, und welche auch unter der zumeist wohl farbigen *palla* (99), die sie zum Ausgehen anlegten, sichtbar war, während die *libertinae* und *meretrices* über der *tunica* nur die stoffärmere, lose *toga* trugen und für diese grelle Farben bevorzugten: Seneca spricht n. q. VII 31, 2 von *colores meretricii, matronis non induendi. cunnus = mulier* wie I 3, 107. — *C. Cupiennius Libo Cumanus Augusti familiaritate clarus, corporis sui diligentissimus, fuit sectator matronarum concubitus* Porph. Ein C. Cupiennius Primitivus aus Cumanae (3. Jahrh. n. Chr.) CIL X 3699. An einen mit Cn. Munatius Plancus (Praetor 44) befreundeten

Audire est operae pretium, procedere recte
 qui moechos non voltis, ut omni parte laborent
 utque illis multo corrupta dolore voluptas
 atque haec rara cadat dura inter saepe pericla. 40
 hic se praecipitem tecto dedit; ille flagellis
 ad mortem caesus; fugiens hic decedit acrem
 praedonum in turbam; dedit hic pro corpore nummos;
 hunc perminxerunt calones: quin etiam illud 41, 52
 accidit, ut cuidam testis caudamque salacem 45
 demeterent ferro; 'iure' omnes: Galba negabat.

C. Cupiennius schreibt Cicero ad Att. XVI 16 d.

37. 'Doch getrost, ihr Feinde der *moechi*: es geht diesen im Grunde herzlich schlecht.' Mit der Parodie der ennianischen Verse *audire est operae pretium, procedere recte qui rem Romanam Latiumque augescere voltis* (ann. 465) beginnt die *tractatio* des eigentlichen Themas der Satire. Da unpersönliches *procedit* sich nicht nachweisen läßt, so ist *moechos*, was einige Hdss. bieten, und was dem ennianischen Vorbild sich näher anschließt, dem besser überlieferten *moechis* vorzuziehen. Das Wort selbst ist der geläufige Ausdruck der Umgangssprache: so in den Satiren stets, wie auch bei Plautus (mit Ausnahme des paratragödischen *Amphitruo*), nur in der Nachahmung der Gesetzessprache I 3, 106 *adulter*; dagegen *adulter* stets in den Oden mit Ausnahme der Invektive I 25, 9. Die folgende Ausführung mit ihrem Verzicht auf jeden höheren ethischen Gesichtspunkt und ihrer ausschließlichen Abwägung von *ἡδονῇ* und *ἀλγῆδών* (*voluptas* und *dolor* v. 39) ist ganz im Sinne jener Epikureer, die nach Orig. c. Cels. VIII 63 den Ehebruch vermeiden διὰ τὸ νενομικέναι τέλος τὴν ἡδονήν, πολλά δ'

ἀπαντᾶν κωλυτικὰ τῆς ἡδονῆς τῷ εἶξαντι μιᾷ τῇ τοῦ μοιγεύειν ἡδονῇ καὶ εἶσθ' ὅτε φυλακὰς ἢ πρὸ τούτων καὶ κινδύνους κατὰ τὸ ἐπιτηρεῖν τὴν τοῦ ἀνδρός ἐξοδὸν ἀπὸ τῆς οἰκίας καὶ τῶν τὰ ἐκείνου φρονούντων fr. 535; Epikur selbst lehrte anders (fr. 583. Spruchs. W. St. X n. 51). — *cadat inter pericla* ist zu verbinden: die *voluptas*, ohnehin getrübt und selten, gerät obendrein oft in arge Gefahren, welche im folgenden kurz aufgezählt werden. Notorische Belege dafür bietet Valer. Max. VI 1, 13 *Sempronius Musca C. Gellium deprehensum in adulterio flagellis cecidit*; *C. Memmius L. Octavium similiter deprehensum pernis contudit*; *Carbo Attienus a Vibieno, item Pontius a P. Cerennio deprehensi castrati sunt*; *Cn. etiam Furium Brocchum qui deprehenderat familiariae stuprandum obiecit. quibus irae suae indulsisse fraudi non fuit*.

42. *decidit*, weil er waffenlos und ohne Begleitung sich vor den Verfolgern in abgelegene Quartiere zu retten suchte. *perminxerunt pro stupraverunt positum est* Porph. vgl. II 7, 52. *calones* die Pferdeknechte des reichen Hauses: I 6, 103. — *quin etiam illud accidit* beschließt die

— taetra
 atull seine
 oia einen
 hilt. Der
 aber von
 gemiedene
 Redeweise
 das vul-
 e nur hier
 (vgl. do-
 : si quid
 tum est a
 lord. dira
 1046 von
 escendere,
 ehrbaren
 ismus: zu
 irari ver-
 IV 9, 15.
 (v. 71) al-
 nae hone-
 che auch
 l farbigen
 Ausgehen
 während
 nertrices
 die stoff-
 en und für
 orzugten:
 I 31, 2 von
 tronis non
 = mulier
 apiennius
 i familia-
 s sui dili-
 ator ma-
 Porph. Ein
 us aus Cu-
 r.) CIL X
 Munatius
 freundeten

Calull. 67, 30

tutior at quanto merx est in classe secunda, libertinarum dico: Sallustius in quas *falesch Satz I 2, 166* non minus insanit quam qui moechatur. at hic si, *57* qua res, qua ratio suaderet, quaque modeste munifico esse licet, vellet bonus atque benignus esse, daret quantum satis esset, nec sibi damno

50

generelle Aufzählung mit einem speziellen Fall, in welchem *Galba negabat*, und der sein besonderes von diesem Geschick betroffenes Subjekt heischt. Daher ist für das überlieferte *quidam . . . demeteret* Bentleys *cuidam . . . demeterent*, sc. *calones*, aufgenommen. — *Galba* vielleicht irgendein durch seine galanten Abenteuer bekanntes juristisches Glied der *gens Sulpicia*; freilich verschont H. s. Satire sonst den hohen Adel; der notorisch degenerierte *Valerius Laevinus* (I 6, 12) ist die einzige Ausnahme. Gar kein Verlaß ist auf *Porphyrios* Notiz: *amare autem Serv. Galbam iuris consultum perstrinxit, quasi contra manifestum ius pro adulteris responderet, quia ipse adulter esset* (ob das wirklich *ius manifestum* war, ist zum mindesten zweifelhaft). Es könnte der *negans* sehr wohl auch ein nachsichtiger Ehemann sein, und dann läge es nahe, eine alte Verderbnis von *Gabba* anzunehmen, die in unserer Überlieferung bei diesem Namen häufig ist; *Gabba*, ein Spaßmacher am Hof des Augustus, muß jene Rolle gespielt haben, wenn auf ihn die alte Anekdote vom Hahnrei *Cipius* (*non omnibus dormio*, *Lucil.* 1223) übertragen werden konnte (*Plut.* amat. 16).

47. Der Verkehr mit *libertinae*, die keineswegs — man denke nur an *Tibulls Delia* — *meretrices* zu sein brauchen, ist das *medium*, das H. oben 28—30 im Sinne

hatte: vorausgesetzt, daß dabei Maß gehalten und nicht in ein *vitium* verfallen wird, das in seinen Folgen dem *moechari* gleichkommt. *merx*, hier die wie eine Ware erkaufte *voluptas*: etwas anders 83. 105. — *classis secunda* überträgt die politische Einteilung der römischen Bürgerschaft auf das weibliche Geschlecht. — *Sallustius*, keinesfalls der Historiker, dessen Verhältnis zu *Fausta*, der Gemahlin *Milos*, im Jahre 54 so ruchbar geworden, daß ihm H. das *matronam nullam ego tango* unmöglich in den Mund legen konnte. Eher sein Neffe, über den s. zu od. II 2, der zur Zeit noch ein ganz junger Mensch war. *in quas insanit* durch eine Verschwendung, welche an Verrücktheit grenzt: hätte H. die Heftigkeit seiner Leidenschaft für derartige Mädchen charakterisieren wollen, so stände der Ablativ *in quis*. — *res* und *ratio* gehen speziell auf *Sallusts* Vermögen und Lebensstellung, welche ihn mußten *damnum* und *dedecus* scheuen lassen: *qua modeste* (= *moderate*) *munifico esse licet* ganz objektiv auf das Maß von Freigebigkeit, welches als *modestia* beurteilt wird. Daraus erklärt sich der Wechsel des Modus zwischen *suaderet* und *licet*. — *bonus atque benignus esse* im Munde der Dirne, welche *munera modesta accepit*, wie v. 4 *quippe benignus erat* Äußerung der Kumpane des *Tigellius* war. Be-

dedecorique foret. verum hōc se amplectitur uno,
 hōc amat et laudat: 'matronam nullam ego tango';
 ut quondam Marsaeus, amator Originis ille,
 qui patrium mimae donat fundumque laremque,
 'nil fuerit mi' inquit 'cum uxoribus umquam alienis'.
 verum est cum mimis, est cum meretricibus, unde
 fama malum gravius quam res trahit. an tibi abunde
 personam satis est, non illud quidquid ubique
 officit evitare? bonam deperdere famam,
 rem patris oblimare, malum est ubicumque. quid inter
 est in matrona, ancilla peccesne togata?

achte die Häufung der alliterierenden Verbindungen: *res ratio, modeste munificus, bonus benignus, damnum dedecus*.

53. *se amplectitur* ein lustiger Widersinn, denn liebevoll an sich ziehen kann man doch nicht sich selbst. *amplecti* heißt nicht einfach 'lieben', sondern geht stets auf Herstellung einer engen Verbindung, Ggs. *repudiare*; hier also etwa 'er ist gut Freund mit sich selbst'. *se amare* dagegen bedeutet, wenn nicht ein anderes Objekt dem *se* gegenübersteht, 'mit sich zufrieden sein': II 7, 31; a. p. 444; *in eo me valde amo* Cic. ad Att. IV 18, 2; *ego me amavi, quod mihi iam pridem usu non venit* IX 18, 2. Daran schließt *laudat* unmittelbar an. *hoc . . . hoc*, Ablative, wie öfters in der Sprache der Komödie = *ideo: hoc sese excruciat animi quia . . .* Plaut. rud. 388: vgl. zu I 1, 46. *hoc uno*: dieser eine Punkt genügt ihm, für alles andere ist er blind. — *matrona* die verheiratete *ingenua*; ob die *libertina* verheiratet ist oder nicht, bleibt sich für die Beurteilung des Liebesverhältnisses gleich, vgl. Ov. a. a. III 613 fg.

55. Ein zweiter Fall, noch kompromittierender als der des Sallust, da es sich hier um übel berüch-

tigte Frauenzimmer, *mimae* und *meretrices*, handelt: die Sittlichkeit dieser beiden Klassen stehen in der Schätzung der Zeit so ziemlich auf gleicher Stufe, darum leidet hier die *fama* noch mehr als die *res*. *Marsaeus* durch seine Leidenschaft für die Mimenspielerin Origo stadtbekannt (*ille*), von dem wir aber weiter nichts wissen. *donat*: das Präsens steht öfters in solchen kurzen relativischen Zwischensätzen: *unde Tarquinius regno pulsus fugit* I 6, 12 *olim cum Ilionam edormit* II 3, 60; *Helade percussa Marius cum praecipitat se, cerritus fuit?* II 3, 277. — *fundumque laremque* 'Hof und Haus': epp. II 2, 51 od. I 12, 44. — *verum est sc. aliquid*: I 1, 3. 59. *tibi*: nicht Marsaeus ist angeredet, über dessen Person schon mit *meretricibus* hinausgegangen war, sondern der gedachte Vertreter der allgemeinen *stultitia*, von der Marsaeus ein Einzelfall war. — *personam* nicht *matronae*, wie Porph. erklärt, sondern die 'Rolle' des *moechus* (epp. I 17, 29), welche M. zu spielen sich hütet, während es doch gleichgültig ist, in welcher Rolle einer Ruf und Gut vergeudet: nur auf die Sache selbst kommt es an. — *quisquis*

Villius in Fausta Sullae gener, hoc miser uno nomine deceptus, poenas dedit usque superque quam satis est, pugnus caesus ferroque petitus, exclusus fore, cum Longarenus foret intus.

65

bei H. durchweg mit deutlich verallgemeinernder Bedeutung, also auch hier nicht einfach = *quod*: die weitestgehende Geltung der *Maxime evitare quod officit* soll hierdurch wie durch *ubique* und dann *ubicumque* hervorgehoben werden. — *officit* eigentlich 'im Wege steht', hier dem *evitare* 'aus dem Wege gehn' zuliebe gesetzt. — *oblumare* erklärt Porphyrio mit *conterere*, leitet es also von *lima* 'die Feile' ab; aber wer Haus und Hof verschenkt, tut mehr als am väterlichen Vermögen zu 'feilen' (vgl. *commoda limat* epp. I 14, 37), und so wird *oblumare* hier wie sonst 'überschlämmen' heißen (von *limus*) und das Bild vom übertretenden Flusse genommen sein, der wohlbestelltes Land in Schlamm und Sumpf verwandelt (*amnis abundans exit et obducto late tenet omnia limo* Verg. Georg. I 115), also *perdit* I 4, 110. — *inter — est*: solche Zerlegung hat H. häufig am Ende der hexametrischen Reihe: *unde — octoginta* II 3, 117, *circum — spectemus* epp. II 2, 93, *inter — noscere* a. p. 424 und öfters bei *unus — quisque* z. B. I 9, 51 epp. II 2, 188 a. p. 290. — *peccesne* geht auf die vorgenannten *mala*, das *famam deperdere* und *rem oblumare* zurück; anders od. I 33, 9. Die eigentlich zum zweiten Gliede der Doppelfrage gehörige Fragpartikel ist von *ancilla* zu dem beiden Gliedern gemeinsamen Verbum herübergezogen: aus metrischem Grunde, s. zu od. I 30, 6. — *togata* gehört zu *ancilla*: die ehemalige Sklavin, jetzt

Freigelassene, trägt als solche die Toga (vgl. 82), während Matronen die Stola trugen; daß diese auch verheirateten und unbescholtenen Liberten nicht zukam, beweist Tib. I 6, 67.

Mit v. 64 kehrt die Erörterung zu der v. 47 abgebrochenen Darlegung *moechi ut omni parte laborent* wieder zurück mit dem Beispiel eines Spezialfalles des *matronas sectari*: *Villius genere metitur voluptatem*: zu v. 68. Es ist vielleicht der von Cicero epp. II 6 als *Milonis mei familiaris* bezeichnete Sex. Villius, der dem Curio einen Werbebrief für Milos Konsulatswahl überbringen soll. Da dieser Brief im Sommer 53 geschrieben ist, Milo aber bereits im April 52 in die Verbannung ging, bliebe allerdings für das Verhältnis des Villius mit Fausta nicht viel Zeit übrig. *Fausta*, die sittenlose Tochter Sullas, hatte nach ihrer Scheidung von C. Memmius Ende 55 (Cic. ad Att. IV 13) den Milo geheiratet; andere ihrer Liebhaber nennt Macrob. II 2, 9. Villius bildete sich etwas darauf ein, durch seine Pseudo-Ehe mit Fausta Sullas 'Schwiegersohn' zu sein: *in Fausta* ist mit *gener* (vgl. *D. Silanus in nepti Augusti adulter* Tac. ann. III 24), nicht mit *poenas dedit* zu verbinden. — *deceptus* 'berückt'; denn *decipere* in übertragener Bedeutung wahrst fast überall noch die Grundbedeutung des 'Fangens'; das *nomen* scil. *generi Sullae* ist die *una res*, die ihn in sein Unglück hineinzieht. *usque* absolut 'immer wieder', wie oft bei H.:

huic si mutonis verbis mala tanta videnti
 diceret haec animus 'quid vis tibi? numquid ego a te
 magno prognatum depono consule cunnum
 velatumque stola, mea cum conferbuit ira?
 quid responderet? 'magno patre nata puellast'.
 at quanto meliora monet pugnantiisque istis

naturam expellas furca, tamen usque recurret epp. I 10, 24, vgl. ep. 17, 64; od. II 18, 23; a. p. 354; *superque quam satis*, eine Variante des alltäglichen *satis superque*, vgl. *dedi satis superque poenarum tibi* ep. 17, 19; *poenas do quoque, quot satis superque est* Priap. 77, 11, gehört zu *usque*, nicht zu *pugnis caesus*; denn durch doppeltes *que* verbindet H. regelmäßig nur einzelne nebeneinanderstehende Worte, die sich zu einem Begriff ergänzen; mit *oculisque legi manibusque teneri* epp. I 19, 34 und *docuit magnumque loqui nitique cothurno* a. p. 280 geht er kaum darüber hinaus. — *caesus ferroque petitus* und *exclusus fore* schildern zwei verschiedene Situationen: ertappte man ihn, so ward er geprügelt und mit dem Messer (v. 47) bedroht; ein andermal fand er die Tür verschlossen, und der begünstigte Liebhaber Longarenus (der Name CIL. XI 6259) lachte sich ins Fäustchen über den vergeblich Einlaß Erflehenden.

68. Zum folgenden vgl., was Cicero von den Epikureern berichtet: *obscenas voluptates, de quibus multa ab illis habetur oratio, facilis, communis, in medio sitas esse dicunt, easque si natura requiret* (v. 71), *non genere aut loco aut ordine, sed forma, aetate, figura metiendas putant* Tusc. V 94. — *videnti: videre* ansehen müssen, fast soviel wie *pati: a ego ne possim*

tanta videre mala Lygdamus 4, 82. — Der *animus* — er redet 'im Namen' (*verbis*) des *muto*, den ganz zu personifizieren H. sich gescheut hat — verteidigt sich hier wie bei Bion (Stob. flor. 5, 67 = Teles p. 7² H.) die *Περία*, bei Lucrez III 931 ff. die *rerum natura*; τί ἂν ἔχοις ἀντιπεῖν; schließt Bion, *quid responderemus?* Lucrez; so hier v. 72 *quid responderet?* — *quid vis tibi?* häufig als Antwort auf ein unverständiges Verlangen: *Quinctius abnuere et quid sibi vellent rogitare qui se exacta aetate tantae dimicationi obicerent* Liv. IV 13, 12; Pers. 5, 144; mit dem Zusatz *insane* II 6, 29; Cic. de orat. II 269; *quid tibi vis insane? meos sentire furores?* Prop. I 5, 3.

71. *ira* die 'Wut', die ein Opfer fordert; *deposcere* steht besonders häufig, wenn der Fordernde an dem Geforderten seine Rache kühlen, eine Strafe vollziehen u. dgl. will. — Auf die Frage *quid responderet?* erwartet man eigentlich betroffenes Schweigen des seiner Torheit Überführten; die Antwort überrascht und lehrt, daß der Narr unverbesserlich ist: taub gegen alle Vorhaltungen, bleibt er von seiner fixen Idee besessen.

73. Das Zwiesgespräch des Villius mit seinem *animus* wird nicht fortgesetzt, sondern der Dichter ergreift wieder selbst das Wort und apostrophiert den personifizierten Typus des *moechus*. — *istis: scil. quae tu facis*. Die

dives opis natura suae, tu si modo recte dispensare velis ac non fugienda petendis immiscere. tuo vitio rerumne labores nil referre putas? quare, ne paeniteat te, desine sectari matronas, unde laboris

75

folgende Auseinandersetzung fußt ganz auf den elementaren Sätzen epikureischer Ethik: ὁ τῆς φύσεως πλοῦτος καὶ ὄρισται καὶ εὐπόριστός ἐστιν (sent. sel. XV Diog. X 144) oder, wie Cicero umschreibt, (*cupiditatum*) *ea ratio est ut necessariae nec opera multa nec impensa expleantur: ne naturales quidem multa desiderant, propterea quod ipsa natura divitiis quibus contenta sit et parabiles et terminatas habet* de fin. I 13, 45 fr. 397. So ist die Natur *dives opis suae*, bietet in ihrem Haushalt reichlich Mittel, die natürlichen Triebe zu befriedigen (χάρης τῇ μακαρίᾳ Φύσει ὅτι τἀναγκαῖα ἐποίησεν εὐπόριστα fr. 469 Stob. 17, 23), wenn der Mensch nur richtig über sie verfügt (*dispensare*) und sich lediglich an die erstrebenswerte Lust hält: πᾶσα οὖν ἡδονὴ διὰ τὸ φύσιν ἔχειν οἰκείαν ἀγαθόν, οὐ πᾶσα μέντοι γ' αἰρετὴ (*petenda*), καθάπερ καὶ ἀλγηδὼν πᾶσα κακόν, οὐ πᾶσα δὲ αἰετὴ φευκτὴ (*fugienda*) πεφυκῖα. τῇ μέντοι συμμετρήσει καὶ συμπερόντων καὶ ἀσυμφόρων βλέπει ταῦτα πάντα κρίνειν καθήκει Diog. X 129 sq., Epic. p. 63. Wenn du das nicht beherzigst, ἀνιάση οὐχ ὑπὸ τῶν πραγμάτων (*rerum vitio*), ἀλλ' ὑπὸ τῶν ἰδίων τρόπων καὶ τῆς ψευδοῦς δόξης (*tuo vitio laborabis*) Bion bei Teles p. 9² H., was sehr viel schlimmer ist, als wenn man nur das unvermeidliche in den Dingen selbst begründete Ungemach über sich ergehen läßt.

77. *quare* — *fructus* weist auf 38—40 zurück und zieht das Fazit des ganzen Abschnitts. — *sectari* ('Jagd machen', vgl. 106) *matronas* die bessere Überlieferung; das *matronas sectarier* geringerer Hss. wohl interpoliert, um den durch versehentliche Umstellung der Worte entstandenen Hiatus zu beseitigen. H. erlaubt sich den archaischen Infinitiv auf *-ier* — außer in den Sermonen nur einmal in den Oden (IV 8, 11) — fast ausschließlich vor schließendem Dissyllabon (35; 104; II 3, 24; 8, 67; epp. II 1, 94; 2, 148), nur einmal aus metrischer Bequemlichkeit, die an unserer Stelle nicht in Betracht kommt, im 4. Fuße: epp. II 2, 151. Zum Versrhythmus vgl. z. B. I 1, 70; 3, 74; 5, 35; 6, 26. — *labor*: πόνος ist auch in Epikurs Sprache Synonym von ἀλγηδὼν, z. B. fr. 442. 447. — *est* = ἔστι c. inf., ein zuerst bei Varro (*inter duas filias regum quid mutet, inter Antigonom et Tulliam, est animadvertere* Gell. XVIII 12) auftretender Gräzismus, der zunächst fast ganz auf Wendungen wie *videre est* (v. 101), *cernere est* u. dgl. beschränkt ist; H. erweitert hier und II 5, 103 *est celare*, epp. I 1, 32 *est quam prodire tenus* den Gebrauch. — *ex re* im Gegensatz zur κενῆ δόξᾳ, dem Phantom, welchem jener nachjagt. — *decerpere fructus* leitet schon zum zweiten Teil der Betrachtung über, der v. 80 einsetzt und, während bisher von

plus haurire mali est quam ex re decerpere fructus.
 nec magis huic, inter niveos viridisque lapillos
 sit licet, hoc, Cerinthe, tuum tenerum est femur aut crus
 rectius; atque etiam melius persaepe togataest.
 adde huc quod mercem sine fucis gestat, aperte
 quod venale habet ostendit, nec siquid honestist
 iactat habetque palam, quaerit quo turpia celet.

80

85

den Gefahren des *moechari* die Rede war, nun den *fructus* selbst in Zweifel zieht.

80—82 sind zu paraphrasieren: *neque matronae, sit licet ditissima, ideo* (s. zu I 1, 46) *magis quam togatae femur est Cerinthe tenerrimo par aut crus rectius quam togatae; immo persaepe togatae quamvis pauperi pulcrius est.* Der Verbindung *magis tenerum* widerspricht schon das beispiellose Hyperbaton; ferner die Notwendigkeit, *tuum* von dem danebenstehenden *tenerum* zu trennen und *sit . . tuum* als Parenthese zu fassen, für die sich ein erträglicher Sinn nicht finden läßt. Die alte Konjektur *tuo*, durch die man die beiden letzten Bedenken zu beseitigen suchte — wobei nun unerklärlicher Weise die Matrone hier nicht mit der Libertine, sondern mit Cerinthus verglichen würde (*femur magis tenerum quam tuum*) —, wird durch die oben gegebene Erklärung entbehrlich. Cerinthus ist offenbar ein Stadtbekannter *puer delicatus*, dessen *femur* — man denke an die Rolle, die die *μηροί* in der *μοῦσα παιδική* spielen — als ideal schön galt; für den Vergleich des *puer delicatus* mit der *mulier* vgl. od. IV 11, 23. Der Reichtum der *matrona*, den sie in Perlen und Smaragden zur Schau trägt, wird hier als neues Reizmittel eingeführt, das unter Umständen den Toren berückt; Horaz selbst

freilich ist dagegen ebenso unempfindlich wie gegen die *generositas*: ep. 8, 21—24. — *inter lapillos* mitten unter Juwelen, die sie also allseits umgeben: *Darium . . inter purpuram atque aurum, oneratum fortunae apparatibus suae . . devicit* Liv. IX 17. — Die folgenden Ausführungen erinnern stark an die Erörterungen desselben Stoffes in der neueren Komödie, die ihn mit Vorliebe behandelt hat, s. die Exzerpte bei Athen. XIII 568 e und zu v. 85. 101. 123. Freilich überträgt H. die Vorzüge, die dort den gemeinen Dirnen des *πορνείον*, im Gegensatz zu den raffinierten Hetären, nachgerühmt werden, auf die *togata* im Gegensatz zur *matrona*, und läßt sich durch literarische Reminiscenzen verleiten, mit *nec siquid eqs.* einen Zug einzuführen, der nach seiner eigenen Aussage (94. 100), von seltenen Ausnahmen (*Catia*) abgesehen, auf die *matrona* nicht zutrifft.

83. *adde huc*: 'wenn so die *togata* als solche an Schönheit nicht zurücksteht, so spricht für sie noch besonders dies . . *mercem gestat*: sie trägt ja wirklich ihre 'Ware' an sich, mit sich herum; ein Bild aus gleicher Sphäre schließt 105 diese Erörterung zurückverweisend ab. *sine fucis*, keine *merces fallaces et fucosae chartis et linteis et vitro velatae* Cic. p. Rab. Post. 40. — *iactat habetque palam*, wie die Hetäre

not. 6. Tab. III B

regibus hic mos est, ubi equos mercantur: oportet
inspicunt, ne si facies, ut saepe, decora

bei Alexis fr. 98 K. καλὸν ἔχει τοῦ σώματος τι τοῦτο γυμνὸν δαίκνυται, ebenda das *quaerit quo turpia celet* weit ausgeführt. Der folgende Vergleich schließt nicht unmittelbar hieran an, sondern bereitet, wie öfters in den Sermonen, die Warnung v. 90 vor, die ihrerseits den Gedanken in loser Verknüpfung weiterführt: 'so brauchst du dich nicht durch die zur Schau getragenen Vorzüge über verborgene Mängel täuschen zu lassen, wie es der Liebhaber tut, der, durch einzelne Schönheiten verblendet, die Gebrechen der Geliebten nicht sieht: der könnte sich ein Beispiel nehmen an der Vorsicht der gegen sich selbst mißtrauischen *reges*...'

86. *regibus* kann nur auf die *reges externi* gehen: H. wird aus einer älteren griechischen Quelle schöpfen, wo ein bestimmter Fall erwähnt, vielleicht auch allgemein etwa οἱ βάρβαροι βασιλεῖς genannt waren, wie bei Xenophon *Cyrop.* III 3 (hier für die Sitte, um die Königslager einen Graben zu ziehen), und der angebliche Brauch mag sich daraus erklären, daß jene Könige für ihre Kriegszüge eine große Menge besonders leistungsfähiger Pferde brauchten. So führt Tacitus die Schilderung eines Verbrüderungsritus unter Königen des Ostens ein mit *mos est regibus* (a. XII 47) und als *mos regius* oder *consuetudo regum externorum* o. ä. wird bezeichnet Einbalsamierung der Leiche (a. XVI 6), Mißbrauch freigeborener Jünglinge (a. VI 1), Leibesvisitation vor der Audienz (Justin. XXXVIII 1), Besitz edelsteinge-

schmückter Goldbecher (Cic. in *Verr.* IV 62), Verwendung von *spadones* für Mordtaten (*Liv.* XXXV 15, 4); ja H. selbst berichtet von den *reges* schlechthin eine eigentümliche Methode, die Zuverlässigkeit der Freunde zu erproben a. p. 434: auch da hat H. einen Fall, den er in seiner griechischen Quelle fand (s. z. St.), verallgemeinert. Bedenklich bleibt, daß hier weder der Zusammenhang auf bestimmte *reges* hinweist noch die Sitte sich aus dem Wesen des Königtums erklärt. Wer aber darum jene Auffassung von *regibus* ablehnt, darf keinesfalls „Reiche“ darunter verstehen, schon weil diese Bedeutung hier nicht wie anderwärts aus dem dabeistehenden Gegensatz (*pauper* od. I 4, 14; II 18, 34 sat. II 2, 45 epp. I 10, 33; *inops* od. II 14, 11) erhellt, sondern muß *regibus* ändern, etwa (mit Kießling) in *Thracibus* (*Thraecibus*): die Pferdezucht der Thraker war berühmt: γαίης μὲν πάσης τὸ Πελασγικὸν Ἄργος ἄμεινον, ἵπποι Θρηήκιαι, Λακεδαιμόνιοι δὲ γυναικες heißt es im Orakel schol. Theokr. 14, 48. — *facies* bezeichnet in älterem Latein (Gell. XIII 30) ganz allgemein das in die Augen Fallende, das 'Aussehen', hier am Pferde Wuchs und Statur, v. 94 dagegen an der Matrone das allein sichtbare Antlitz. — Während *mollia crura* (Verg. Georg. III 76) ὑγρὰ σκέλη ein Vorzug des Pferdes sind, ist ein *pes mollis* 'weicher Huf' natürlich für Strapazen ganz ungeeignet: ὥσπερ γὰρ οἰκίας οὐδὲν ὄφελος ἂν εἶη, εἰ τὰ ἄνω πάνυ καλὰ ἔχοι μὴ ὑποκειμένων οἴων δεῖ θεμελίων,

molli fulta pede est, emptorem inducat hiantem,
 quod pulchrae clunes, breve quod caput, ardua cervix.
 hoc illi recte, ne corporis optima Lyncei
 contemplere oculis, Hypsaea caecior illa
 quae mala sunt, spectes. 'o crus, o bracchia!' verum
 depugis, nasuta, brevi latere ac pede longost.
 matronae praeter faciem nil cernere possis,
 cetera, ni Catia est, demissa veste tegentis.

90

95

οὕτω καὶ ἵππου πολεμιστηρίου
 οὐδὲν ἄν ὄφελος εἶη, οὐδ' εἰ τᾶλ-
 λα πάντα ἀγαθὰ ἔχοι, κακόπους
 δ' εἶη Xenoph. π. ἵππ. 1, 2,
 der ebenda die Prüfung der
 Hufe als erste Pflicht beim Ein-
 kauf der Kriegspferde genau
 beschreibt.

88. *inducat* 'ins Garn locke':
induci ut feræ in retia Donat.
 zu Ter. Andria 180. — *hiantem*
 vom Maul oder Schnabel (II 5,
 56) des Tiers auf das menschliche
 Gemüt übertragen. — *hoc illi*
recte sc. *faciunt* vgl. *hoc quidam*
non belle I 4, 136, eine Ellipse
 der Umgangssprache; die folgen-
 de Warnung, die eigentlich ab-
 schweift — denn sie setzt ja vor-
 aus, daß der Liebhaber alles
 sehen kann —, ist an *hoc illi*
recte lose angefügt; zu ergänzen
 ist also der Zwischengedanke 'und
 das kann dich warnen...'. Bei
 der vornehmen Dame läßt sich
 freilich diese Lehre nicht be-
 folgen, denn da ist, umgekehrt
 gerade wie bei jenen Pferden,
 alles außer der *facies* verhüllt:
 darin liegt der Witz des Ver-
 gleiches. — *Lynceus* Bruder des
 Idas, Sohn des Aphaeus, sprich-
 wörtlich zur Bezeichnung eines
 scharfen Auges: epp. I 1, 28;
quis est enim tam Lynceus qui
in tantis tenebris nihil offen-
dat, nusquam incurrat? Cic.
 epp. IX 2, 2. Überraschend tritt
 dem mythischen Lynceus als an-
 deres Extrem eine Person aus

der zeitgenössischen vornehmen
 Gesellschaft gegenüber, *Plautia*
 (Porph.) *Hypsaea*, welche sich
 wohl einen ausgesucht häßlichen
 Liebhaber erkoren, was H. bos-
 hafterweise mit ihrer Kurzsich-
 tigkeit entschuldigt. *illa quae*
mala sunt ist zu verbinden und
corporis dazu zu ergänzen. —
caecior spectes, also gar nicht,
 wie *scopulis surdior audit* od.
 III 7, 21 wer völlig taub ist; vgl.
cum tua pervideas oculis mala
lippus inunctis I 3, 25. — 'o crus,
 o bracchia' verzückter Ausruf des
 Bewunderers, wie bei Philodemos
 ep. 15 Kaib. ὦ ποδός, ὦ κνήμης
 usw. — Zwei Paare von Gegen-
 sätzen: hier zu wenig, dort zu
 viel. *depugis*, das nur hier be-
 gegnet, hat vielleicht H. nach
 ἄπυγος gebildet. *nasuta* mit
 großer Nase, wie *auritus* 'mit
 großen Ohren' (Verg. Georg. I 308),
dentatus 'mit großen Zähnen'
 (Cat. 39, 12) u. a. m. *brevi latere*
 mit kurzem Oberleib, der an der
 Seitenlinie gemessen zu denken
 ist (*si breve parvi sortita est*
lateris spatium Iuv. 6, 504); da-
 gegen *quantum et quale latus*
 Ov. am. I 5, 22 die Hüfte.

94. *Catia*: . . *ob pulcritudi-*
nem crurum pudore neglecto
alta veste utebatur. haec autem
adeo vilis fuit ut in aede Ve-
neris theatri Pompeiani adul-
terium cum Valerio Acisculo
tr. pl. obducto velo commiserit
 Porph.

si interdicta petes, vallo circumdata (nam te hoc facit insanum), multae tibi tum officient res, custodes, lectica, ciniflones, parasitae, ad talos stola demissa et circumdata palla, plurima quae inuideant pure adparere tibi rem. altera, nil obstat; Cois tibi paene viderest ut nudam, ne crure malo, ne sit pede turpi; metiri possis oculo latus. an tibi mavis

100

96. si . . . petes, tum officient führt den Gedanken von v. 94 weiter aus; darum erscheint unter den *multae res* v. 99 auch wieder die schon erwähnte *vestis*: 'wenn du gerade das Verbotene, das schwer zu Erobernde haben willst — und dies perverse Gelüst ist ja im Grunde an der *insania* des *moechus* (49) schuld —, dann freilich (*tum* trägt, wenn es ein *si* aufnimmt, stets einen Nachdruck) ist es ganz in der Ordnung, daß du viele Hindernisse zu überwinden hast, ehe du auch nur wissen kannst, ob der Gegenstand deines Verlangens (die *res* v. 100) deiner Bemühungen wirklich wert ist: also *tuo vitio, non rerum laborabis* (76). *custodes* und *lectica* zeichnen die besonders behütete und zurückhaltende Matrone; *custodes*, die Sklaven, die von eifersüchtigen Ehemännern der Frau beigegeben werden, sie auch als *comites* (Ovid a. a. III 636) beim Ausgang begleiten, und über deren Lästigkeit die Erotiker oft klagen; *lectica* Säufte, deren Vorhänge vor zudringlichen Blicken schützen, denen sich die Frau auf dem Tragsessel *sella* recht geflissentlich aussetzt (Sen. de clem. I 9, 3); und selbst im Boudoir ist sie nicht allein: *ciniflones* (nur hier) *et cinerarii* . . . *ab officio calamistrorum in cinere calefaciendorum quibus matronae*

capillos crispabant Porph. *ciniflones: ornatrices* Philoxen. p. 38 aus unserer Stelle. *parasitae* nur hier: Gesellschafterinnen, welche die Dame vom Hause ebensogut hält wie der Herr seine *scurrae* und *convictores*, und schließlich die züchtige Kleidung — das sind die *plurima*, mit Steigerung des *multae tibi officient res*, welche dir den unverhüllten Anblick des *res*, dessen, worauf es ankommt, mißgönnen.

101. *altera* (d. i. *togata*), *nil obstat*, läßliche und hier metrische bequeme Ausdrucksweise statt *in altera n. o.* oder *altera nihil obstaculi habet*: in der Umgangssprache stellte sich, wie die Komödie zeigt, nicht selten zunächst der Gegenstand, von dem die Rede sein sollte, als Subjekt vor, um dann im Fortgang des Satzes zwar logisches, aber nicht grammatisches Subjekt zu bleiben. Ebenso im Griechischen. vgl. die zu 125 zitierten Verse des Kerkidas. — *Cois* Abl. des Neutrums; *sive erit in Cois, Coa decere puta* Ovid a. a. II 298; über die florartigen koischen Seidenstoffe: od. IV 13, 13. Vgl. Eubulos fr. 67 K. ἐξόν θεωρήσαντι . . . γυμνάς . . . ἐν λεπτοπήνοις ὕφρσιν ἐστῶσας . . . μικροῦ πρίασθαι κέρματος τὴν ἡδονήν. — *videre* sinnlich 'paene ut nudam, übertragen 'zusehen' ne crure malo sit.

insidias fieri pretiumque avellier ante
 quam mercem ostendi? leporem venator ut alta 105
 in nive sectetur, positum sic tangere nolit,
 cantat, et adponit 'meus est amor huic similis: nam
 transvolat in medio posita et fugientia captat.'
 hiscine versiculis speras tibi posse dolores
 atque aestus curasque gravis e pectore tolli? 110
 nonne, cupidinibus statuatur natura modum quem,
 quid latura sibi, quid sit dolitura negatum,
 quaerere plus prodest et inane abscondere soldo?
 num tibi cum faucis urit sitis, aurea quaeris

104. *pretium* ist bei der *matrona* die mühsame Überwindung der im Wege stehenden Hindernisse; man zahlt bei ihr, ehe man nur die Ware gesehen; das würde man sonst nie tun, es müßte einem denn ein Hinterhalt gelegt und das Geld mit Gewalt entzissen werden.

105. Statt sich seiner Torheit zu schämen, bildet sich der Matronenjäger gar noch etwas ein auf seinen Sportsgeist, der den mühelos gewonnenen und allen zugänglichen Genuß, die *indocti semita vulgi* (Prop. II 23, 1), verachtet, und beruft sich auf ein berühmtes Epigramm des Kallimachos (AP. XII 102. Kallim. 31): 'Ὀγρευτής, Ἐπίκλυδες, ἐν οὖρεσι πάντα λαγῶν διφᾶ καὶ πάσης ἔχνηι δορκαλίδος στειβῆ καὶ νεφεῶ κεχαρημένος, ἦν δέ τις εἶπε 'τῆ, τόδε βέβληται θηρίον' οὐκ ἔλαβεν. χρομὸς ἔρωος τοιόσδε. τὰ γὰρ φεύγοντα διώκειν οἶδε, τὰ δ' ἐν μέσσοις κείμενα παρπέταται. Die erste Hälfte wird dem wesentlichen Inhalt nach referiert (*venator ut . . . nolit cantat*), die zweite wörtlich übersetzt. — *sic* 'so ohne weiteres', wie in *sic positum servabis onus* epp. I 13, 11.

109. Solche Verschen — Deminutiv abschätzig — mögen der

Eigenliebe schmeicheln und somit für den Augenblick über die seelischen Leiden des *amor* hinweghelfen: beseitigt werden diese aber nur durch die auf epikurischer Lehre beruhende Einsicht in das Wesen der Begierden. Von Liebe *amor*, die vom Liebesgenuß *venus* sehr verschieden ist, redet H. nur hier; er verwirft sie als Feindin der Gemütsruhe ganz wie Lucrez IV 1063 fg., und gelangt zur gleichen Forderung wie dieser: *decet . . . iacere umorem conlectum in corpora quaeque nec retinere, semel conversum unius amore, et servare sibi curam certumque dolorem*. Man muß lernen zwischen den ἐπιθυμῖαι φυσικαὶ καὶ ἀναγκαῖαι, den φυσικαὶ οὐκ ἀναγκαῖαι und den οὐτε φυσικαὶ οὐτε ἀναγκαῖαι zu unterscheiden: 111 f.; zu den letzteren gehören die 114—118 abgelehnten: ἡ δὲ τοιῶνδε σιτίων ἢ τοιῶνδε ἐσθῆτος ἢ τοιῶνδε ἀφροδισίων (ἐπιθυμῖαι) οὐτε φυσικῆ οὐτε ἀναγκαῖα Epic. fr. 456; da H. hier das Liebesverlangen auf eine Linie mit Hunger und Durst stellt, rechnet er es, anders als Epikur selbst, zu den ἐπιθυμῖαι ἐπ' ἀλγοῦν ἐπανάγουσαι ἐὰν μὴ συντελεσθῶσιν sent. sel. XX, *quis humana sibi doleat natura*

pocula? num esuriens fastidis omnia praeter 115
 pavonem rhombumque? tument tibi cum inguina, num, si
 ancilla aut verna est praesto puer, impetus in quem
 continuo fiat, malis tentigine rumpi?
 non ego: namque parabilem amo Venerem facilemque.
 illam 'post paullo', 'sed pluris', 'si exierit vir' 120
 Gallis, hanc Philodemus ait sibi quae neque magno
 stet pretio neque cunctetur cum est iussa venire.

negatis I 1, 75. Auch *in ane*
κενόν für das auf leerem Wahn
δόξα κενή Beruhende ist Schlag-
 wort des Systems: τὸ μὲν φυσί-
 κὸν πᾶν εὐπόριστον, τὸ δὲ κενὸν
δυσπόριστον Epic. p. 63 Us. (wo-
 für *aurea pocula* und *pavo rhom-*
busque 114 fg. Beispiele sind).
 Als Gegensatz dient hier *solidum*,
 wie auch in der epikureischen
 Physik *inane κενόν* (der
 Raum) und *solidum στερεόν* (die
 Materie) die Fundamentalbegriffe
 sind; denselben Gegensatz hat
 Cicero in seiner Verspottung des
 Epikureers L. Piso: *in ania*
sunt ista, mihi crede, delecta-
menta paene puerorum, cap-
itare plausus, vehi per urbem,
conspici velle; quibus ex rebus
 nihil est, quod solidum te-
nere, nihil, quod referre ad
voluptatem corporis possis in
 Pis. 60. Endlich erinnert *aestus*
 'das Wogen', das von heftigen
 Leidenschaften (= *perturbatio*)
 vor H. wohl gelegentlich in aus-
 geführtem Bilde (Cat. 68, 108
tanto te absorbens vertice amo-
ris aestus in abruptum detu-
lerat barathrum), aber kaum je
 metaphorisch gebraucht wird, an
 die epikureische Vorstellung vom
χεμῶν τῆς ψυχῆς (ep. III p. 62),
 das Gegenteil des Ideals der Ge-
 mütsruhe, die unter dem Bilde
 der Windstille *γαλήνη* veran-
 schaulicht zu werden pflegt: zu
 od. II 16, 1. — *sibi negatum*, das
 gemeinsame Objekt zu *quid la-*

tura und *quid dolitura* (s. zu I 1,
 75) ist über beide Glieder ver-
 teilt: s. zu od. IV 4, 25.

116. *pavo*, zuerst von Horten-
 sius bei seinem Auguralschmaus
 auf den Tisch gebracht, *quem*
cito secuti multi extulerunt
eorum pretia Varr. r. r. III 6,
 gehört damals, trotz seines zwei-
 felhaften Wohlgeschmacks (II 2,
 28), zu den unerläßlichen Ge-
 richten eines feinen Dinners: *sed*
vide audaciam: etiam Hirtio
cenam dedi, sine pavone tamen
 Cic. epp. IX 20. — *rhombum*:
 der Steinbutt ist ebenfalls eine
 spezifisch römische Delikatesse,
 ep. 2, 50. — Der Vulgarismus
tentigine rumpi auch Priap. 24,
 4; 33, 5. — *parabilem εὐπόρι-*
στος, s. zu v. 74; *facilem* wie
facilem somnum od. II 11, 8.

120. 'post paullo', 'sed plu-
 ris', 'si exierit vir' sind, wie der
 Singular *illam* zeigt, wechselnde
 Ausflüchte einer und derselben
 Geliebten. Sie sind nicht etwa
 als Spitznamen gedacht, wie das
vocabulum 'Cedo alteram (scil.
vitem) des prügelwütigen Centu-
 rionen (Tac. a. I 23), sondern,
 statt über die Dame in einem
 Relativsatz zu berichten, läßt der
 Dichter sie selbst auftreten,
 mimt sie gleichsam vor. — *Gal-*
lis und *sibi*: auch Philodem wird
 die bloßen Dative gesetzt und in
 Gedanken ein *δοτε* o. dgl. er-
 gänzt haben. Gemeint sind die
 Gallen der Kybele, von denen

candida rectaque sit, munda hactenus ut neque longa
nec magis alba velit quam dat natura videri.
haec ubi supposuit dextro corpus mihi laevum,
Iliā et Egeria est; do nomen quodlibet illi,
nec vereor ne dum futuo vir rure recurrat,
ianua frangatur, latret canis, undique magno
pulsa domus strepitu resonet, vepallida lecto

als Verschnittenen gilt *amatores mulierum esse eos maximos, sed nil potesse* (Ter. eun. 665, vgl. auch Dio Chrys. IV p. 153 R.). Der Mann, dessen gesunde Sinnlichkeit nach rascher Befriedigung verlangt, steht dem Hämpling gegenüber, der sich in ohnmächtiger Sucht verzehrt. Die Deutung 'Gallier' (als Typus des reichen Provinzialen), zu der ein inhaltlich verwandtes Martial-Epigramm verleiten könnte (*poscentem nummos et grandia verba sonantem possideat crassae mentula Burdigalae* IX 32), ergäbe einen weniger pointierten und durch den Zusammenhang weniger nahegelegten Gegensatz, der eines erläuternden Zusatzes bedürfte. — Von Philodemos aus Gadara besitzen wir noch 24 erotische Epigramme in der Anthologie sowie umfängliche Reste seiner philosophischen und ästhetischen Schriften in den Herkulaner Papyrusrollen. Er war gegen Ende der Republik neben Siron, dem Lehrer Virgils, der angesehenste griechische Vertreter der epikureischen Schule in Rom (Cic. de fin. II 119). Daß H. hier eines seiner Epigramme dem oben zitierten Epigramm des Kallimachos gegenüberstellt, ist eine Artigkeit gegen ihn, der zu H.' nächsten Freunden Varius und Quintilius in persönlicher Beziehung gestanden und gewiß auch auf H.' eigenes Geistesleben eingewirkt hat. Das zitierte Epi-

gramm ist nicht erhalten, wohl aber ein anderes, das sich im gegenteiligen Sinne ausspricht: οὐ γὰρ ἔτοιμα βούλομαι, ἀλλὰ ποθῶ πᾶν τὸ φυλασσόμενον 2 K.

123. *munda hactenus*: sie soll sich 'nett' machen, soweit es ohne täuschende Toilettenkünste angeht, nicht ihrem geraden Wuchs (*recta*) durch hohe Schuhe (*cothurni* Juv. 6, 506), ihrem weißen Teint (*candida*) durch Schminke nachzuhelfen suchen; vgl. Alexis fr. 329 τυγχάνει μικρά τις οὐσα φελλόδεςν ταῖς βαυκίσιον ἐγκεκάττυται . . συμβέβηχ' εἶναι μέλαιναν κατέπλασεν ψιμυθίω. — *magis*: ἀπὸ κοινοῦ auch zu *longa* gehörig. — *dat*: zu v. 56. — *Iliā* (od. III 9, 8) *et Egeria* die Mutter des ersten und die Gattin des zweiten römischen Königs, also Inbegriff aller Vornehmheit. Dazu vgl. Kerkidas (s. Einl.), der die Vorteile des bequemen käuflichen Genusses vor der *μοιχεία* preist: ἃ δ' ἐξ ἀγορᾶς Ἀφροδίτα καὶ τὸ μηδενὸς μέλειν, ὀπανίκα λῆς, ὅσα χρήζης, οὐ φόβος, οὐ παραχά, ταύταν ὀβολῶ κατακλίνας Τυνδαρέοιο δόκει γαμβρός τὸτ' ἤμεν Pap. Ox. 1082, 2.

127. *vir rure recurrat*: die gehäuften *r* malen den *horror* des Ereignisses, die asyndetisch gehäuften kurzen Sätze drücken meisterhaft aus, was alles mit einem Male auf den Unglücklichen einstürmt. Das Kolon *undique . . resonet* hat epischen Klang, *pulsati colles clamore*

125

APXT 173

desiliat mulier, miseram se conscia clamet,
 cruribus haec metuat, doti deprensa, egomet mi:
 discincta tunica fugiendum est ac pede nudo,
 ne nummi pereant aut puga aut denique fama.
 deprendi miserum est: Fabio vel iudice vincam.

130

resultant Verg. Aen. V 150, *resonant late plangoribus aedes* XII 607. *vepallida* bloß hier vorkommend = *male pallida* 'totenblaß': die Partikel *ve* modifiziert den Begriff des Adjektivs nach der Seite des Schlechten; richtig bei Festus *vegrande significare alii aiunt male grande, ut vecors vesanus, mali cordis maleque sanus* p. 372, daher denn äußerlich betrachtet *ve particula tum intentionem significat tum minutionem* (Gell. XVI 5), was z. B. für *vegrandis* beides zutrifft. — *conscia*, die Magd, die *peccati conscia erilis* II 7, 60. — *cruribus*, die Strafe des *crurifragium* (Plaut. Poen. 886), wobei dem Sklaven die Schenkel gebrochen wurden. — *doti*, denn

das *iudicium de moribus* konnte bei Scheidungen wegen Sittenlosigkeit der Frau dem Manne einen Teil der Mitgift zusprechen. — *nummi*: v. 43. *puga*: v. 44.

134. Der Schlußvers bestätigt noch einmal mit einem formellen *quod erat demonstrandum* die v. 37 gegebene *propositio* des Themas. — *Fabius*, wohl der I 1, 14 genannte stoische Schwätzer; die Stoa lehrte *nec iniuriam nec contumeliam accipere sapientem*, wie Seneca in der Schrift *de constantia sapientis* darlegt: aber in diesem Falle müßte selbst ein Fabius dem Dichter recht geben — vielleicht aus eigener Erfahrung? Bei dieser Annahme würde die Pointe erheblich an Schärfe gewinnen.

III.

Eine Betrachtung über die im Verkehr unter Freunden gebotene humane Toleranz, auslaufend in übermütigste Verhöhnung stoischer Paradoxa. Sie beginnt mit einer humoristischen Schilderung der verschrobene Künstlerlaunen des verstorbenen Sängers Tigellius (1—19), um sich sofort mit der Mahnung, doch nicht die eigenen Fehler über den Schwächen der Freunde zu übersehen, selbst zurechtzuweisen (19—37). Wie viel besser wäre es, wir übertrügen die Blindheit des Liebhabers für die Gebrechen seines Mädchens oder, da dies die strenge Moral nicht erlaubt, doch die beschönigende Zärtlichkeit der Eltern zu ihren Kindern auf die Freundschaft (38—54), statt umgekehrt selbst solche Auffälligkeiten des Nächsten, in denen man sehr wohl Vorzüge erblicken könnte, sofort zu Fehlern zu